

Verlauf derselben abzukürzen und der Gefahr drohenden Consumption vorzubeugen; so aber waren wir darauf hingewiesen, Alles aus dem Wege zu räumen, was dem gleichmässigen Fortschreiten des Processes entgegengetreten und intensivere Reizung oder Zerstörung der tieferen Gebilde hervorrufen konnte. Die einfachste Medication war demnach, in Verbindung mit blander Diät, am Entsprechendsten, und daher Ammoniaksalze, später Acid. phosph. und täglich 2—3 Mal der Genuss frisch gemolkener Kuhmilch, bei dem gänzlichen Daniederliegen der Verdauungsthätigkeit während einiger Wochen ausreichend. Erst in der 5ten Woche wurden, bei verstärktem Appetit, Brühsuppen und die leichten Fleischsorten, sowie später der mässige Genuss alten Weins gestattet. — Gegen die einzelnen hervorstechenden Symptome, wie Oppression, starkes Herzklopfen, erwiesen sich Sinapismen hilfreich, nur der profusen Epistaxis musste durch Tampon und Liq. ferr. sesquichlor. entgegengetreten werden. — Die Ephidrosis des 2ten Falles wurde durch Waschungen der Haut mit einer Auflösung des Natr. carb. in Wasser bald und gänzlich beseitigt und das Wachsthum der Haare durch spirituöse Waschungen des Kopfes befördert.

XIX.

Auszüge und Besprechungen.

1.

H. Frey, Ueber die Lymphbahnen der Trachomdrüsen. (Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellsch. in Zürich. Bd. VII.)

Hr. Frey theilt eine Reihe von Beobachtungen über die in der Conjunctiva vorkommenden Follikel (Trachomdrüsen) mit, welche zuerst von Bruch (Zeitschr. f. wiss. Zool. IV. 297) und dann von Stromeyer (Deutsche Klinik 1859. No. 25) beschrieben wurden.

Er fand das Verhalten der Lymphbahnen an ihnen bei mehreren Injectionsversuchen, die er in Gemeinschaft mit Hrn. Montmollin von Neuchâtel anstellte, ganz ähnlich, wie in den Lymphdrüsen, den Peyerschen Plaques und den Tonsillen.

Die Anfüllung der Lymphbahnen gelingt nach bisherigen Erfahrungen bald leicht, bald sehr schwierig. Vortreffliche Injectionen wurden für die Conjunctiva des Ochsen erhalten, weniger vollständige beim Schwein. Schwierig ergab sich die Procedur beim Schafe und Menschen.

Führt man beim Ochsen die Canüle mittelst eines Einstiches im subconjunctivalen Bindegewebe mehrere Linien weit vor gegen den Rand eines Trachomdrüsenhaufens, so injicirt sich rasch und vollständig ein in überraschender Fülle vorkommendes System von Lymphkanälen und man bemerkt schon mittelst des unbewaffneten Auges ringartige Züge der Injectionsmasse um die einzelnen Trachomfollikel herum.

Ein Vertikalschnitt zeigt die ganze Schleimhaut des Drüsenhaufens umgewandelt zu einem netzförmigen Balkengerüste mit Kernen in manchen Knotenpunkten und zahllosen Lymphkörperchen in den Maschenräumen des ersteren. Innerhalb dieser „follikulären Verbindungssubstanz“ erscheinen mit einem viel loseren und unvollkommeneren weitmaschigeren Netzgerüste die einzelnen Follikel von dem bekannten Capillarnetze durchzogen. Ueber die Aussenfläche des ganzen Gebildes erstreckt sich die geschichtete Epithelialbekleidung. Die Verhältnisse sind also hier die gleichen, wie für die Tonsillen. Auch der Querschnitt zeigt ein ganz analoges Bild: loser gewebte kreisförmige Follikel eingebettet in ein engmaschigeres lymphoides Gewebe.

Verfolgt man das Injectionspräparat, so sieht man durch das Unterschleimhautbindegewebe zahlreiche ansehnliche Lymphgefäße von $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{15}$ Lin. und knotigem Bau schiefer oder senkrechter zur Schleimhaut verlaufen. An der Unterfläche der follikulären Schicht angekommen bilden sie, unter Verlust der specif. Gefäßwand in Gestalt bindegewebig eingegrenzter Kanäle, ein sehr entwickeltes Netzwerk lymphatischer Gänge von $\frac{1}{40}$ — $\frac{1}{70}$ Lin, häufig mit starken Erweiterungen einzelner Knotenpunkte unterhalb der Trachomfollikel selbst. Aus ihm steigen zwischen den Follikeln in Maschenwerken viel feinere Lymphgänge von $\frac{1}{70}$ — $\frac{1}{100}$ Lin. und weniger nach oben. So ist die meistens ansehnlichere Verbindungssubstanz zwischen zwei Follikeln von einem derartigen Netze durchsetzt. Zugleich aber bildet dieses mit seinem peripherischen Theile auch um die Oberfläche der Follikel einen maschenartigen Ueberzug, etwa wie ein Filet einen Kinderspielball überkleidet. Die oberflächlichste, d. h. der Epithelialschicht zugekehrte Partie desselben läuft mehr horizontal unter jener weg. Von ihr endlich treten zahlreiche feine Endäste ab, welche noch eine Strecke weit nach aufwärts gehen, um dann blind zu endigen und zwar verhältnissmässig recht oberflächlich, so dass eine nur $\frac{1}{50}$ — $\frac{1}{30}$ Lin. hohe Schicht lymphoiden Gewebes das Kanalende zu bedecken pflegt. Bei einer gut injicirten Partie gewährt die Betrachtung der Oberfläche mit den ringartigen Wegen des Lymphstromes und den zahlreichen aufsteigenden Endgängen einen reizenden Anblick.

Die Anordnung des Ganzen erinnert sehr an die Lymphwege der Peyer'schen Drüsenhaufen und ganz besonders diejenigen der Tonsille. — Die Stellung der Trachomfollikel bei jenen Gebilden kann deshalb keinem Zweifel mehr unterliegen.

Berichtigungen zu Bd. XXV. dieses Archivs.

- S. 554 Z. 25 v. o. müssen zwischen und ersterer die Worte eingeschaltet werden: der nächsten Umgebung
- 558 - 1 - statt: grauwoikigen — graumolkigen
 - 562 letzte Zeile unten statt: eine — einige
 - 563 Z. 3 v. o. statt: Askariden — Madenwürmer
 - 566 - 7 - - Mesanderan — Masanderan
 - 568 - 15 - - Europäer — Fremde
 - - 28 - - meist — mitunter
 - - 2 v. u. - stets — selbst
 - 569 - 9 - - entzogen — entgegen
 - 570 - 22 v. o. - wenige — weniger
 - 572 - 3 - - Irenen — Iranen